



Dezember 1988

*heute und morgen*

## Marktallee: Wursteln ohne Ende ?

Die Marktallee ist Hiltrups gute Stube. Hier kauft man ein, hier geht man zum Arzt, im Sommer trifft man sich an der Eisdiele. Aber die Marktallee ist auch Hiltrups Alptraum: In den Spitzenzeiten leben Fußgänger und Radfahrer sehr gefährlich, und von Wohnqualität kann keine Rede mehr sein.

Die Fahrzeuge vor der Tür zeigten, worum es ging: neben einer Reihe von Fahrrädern standen zwei Skateboards, die meisten waren zu Fuß gekommen, und das Hiltruper Wirtschaftsleben war durch einen 735er BMW vertreten.



**Autoverkehr ist das entscheidende Problem !**

Im Café Klostermann trafen sich Anwohner und Geschäftsleute der Marktallee. Sie diskutierten gemeinsam mit den Vertretern der Parteien, wie sich die Interessen in puncto Wohnen, Arbeiten und Freizeit an der Marktallee unter einen Hut bringen lassen.

Beim Stichwort Verkehr setzt die berechnete Kritik der Anwohner an. Die Marktallee ist eine sehr gefährliche Straße geworden. Unter Polizisten berüchtigt ist z. B. die Kreuzung mit der Hohen Geest; hier kracht es immer wieder - trotz Ampel. Kindergartenkinder sind besonders gefährdet auf ihrem Weg zum St. Clemens-Kindergarten. Beim vorerst letzten Polizeieinsatz ging es darum, daß ein Bagger beinahe zwei 5jährige erfaßt hätte.

Dies Problem läßt sich nicht einfach dadurch lösen, daß man nach Fertigstellung der Hansestraße den Schwerverkehr auf der Marktallee verbietet. Die unvermeidbaren Gefahren für alle Fußgänger und Radfahrer bleiben bestehen, solange der Pkw-Verkehr in gleicher Dichte und Geschwindigkeit wie bisher möglich ist. Man braucht nur zu beobachten, welche waghalsigen Sprints die Fußgänger unternehmen, um nachmittags um 5 h oder am Sonnabendvormittag z. B. von Brintrup zur Kornblume zu kommen - nichts für

Kinder und Alte - nichts für Behinderte und Eltern mit Kinderwagen.

Bequem und gut einkaufen, mit diesem Ziel kommen die meisten Leute. Dazu gehören kurze und sichere Wege von Geschäft zu Geschäft. Dieser zentralen Funktion wird der jetzige Standort des Wochenmarktes nicht gerecht - der Markt muß auf die Marktallee! Und: kurze und sichere Wege gibt es nur dann, wenn beide Straßenseiten nicht durch den starken Verkehr getrennt werden. Warum soll es nicht möglich sein, während des Wochenmarktes den Platz zwischen Moränenstraße und Leibnizstraße ganz zu sperren?

Ein echtes Zentrum, das seinen Namen verdient, hat aber noch weitere Aufgaben. Bis heute gibt es keinen verkehrsfreien Platz, der als Treffpunkt dienen kann. Wer an einem Sommerabend an der Eisdiele vorbeigeht, weiß sofort, was gemeint ist.

Hiltrups Vereine sollten hier nicht vergessen werden. Wäre es nicht überlegens-

wert, auf der Marktallee einen Platz für den Schützenappell oder für ein öffentliches Konzert zu schaffen?

Hiltrups Forderung an die städtischen Planer läßt sich knapp zusammenfassen. Bei der Gestaltung der Marktallee darf nicht mehr weitergewurstelt werden, sondern es muß ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben werden. Die Fachleute müssen eine Gesamtplanung für ein echtes Zentrum erarbeiten mit den Bestandteilen

- Ruhezone mit Treffpunktcharakter
- Mehrzweckbereich für Markt, öffentliche Veranstaltungen, Parkplätze
- Drosselung des Verkehrs auf annähernd Schrittempo, kein Durchgangsverkehr.
- mehr und gefälliger geplantes Grün.

Unabdingbar ist in diesem Zusammenhang eine detaillierte Verkehrsplanung für Hiltrup. Sie muß dafür sorgen, daß die Anlieger der Hülsebrockstraße nicht in Zukunft von dem Verkehr überrollt werden, der zur Zeit über die Marktallee geht.

hk

**Diesmal in "Hiltrup heute und morgen":**

- |                                     |      |   |      |
|-------------------------------------|------|---|------|
| • Werden die Gorenkämper "gelätzt"? | S. 2 | • Das Porträt - Uwe Hawerkamp, ein echter Hiltruper | S. 4 |
| • Unentdeckte Probleme              |      | • Schulen machen dicht - wie geht es weiter ?       | S. 4 |
| Ausländerkinder in Hiltrup          | S. 3 | • Neues aus der BV                                  | S. 5 |
| Reportage                           |      |   |      |



## Zwei Hiltruper Männergesangsvereine feierten Jubiläum

Der älteste Verein Hiltrups, der Männergesangsverein "M G V 1848 Hiltrup" konnte auf ein 140jähriges Bestehen zurückblicken.

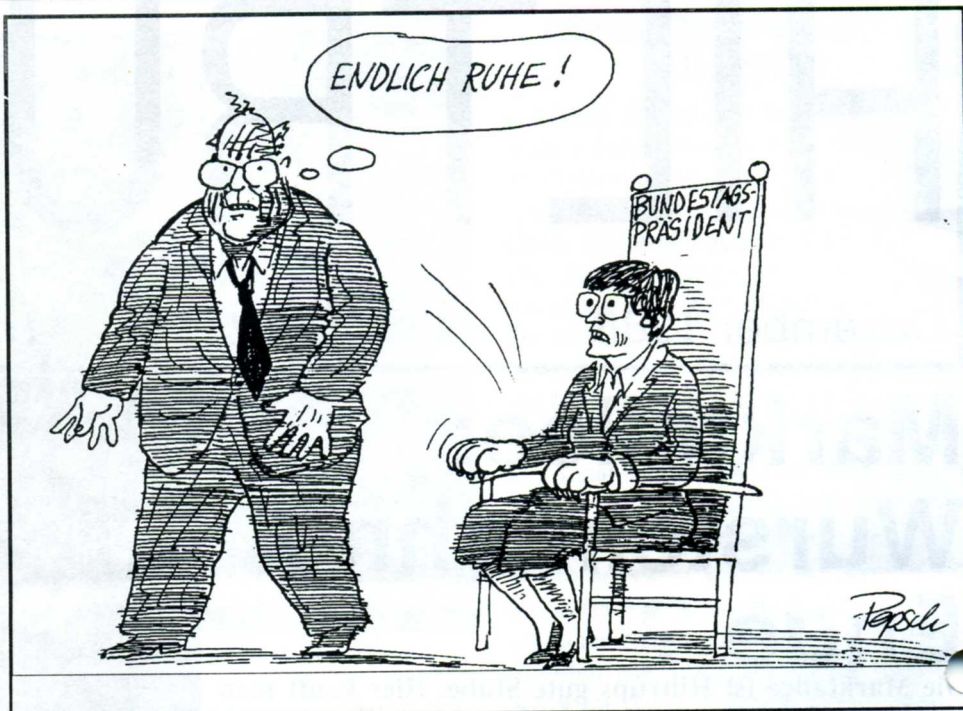
30 Jahre "Monasteria-Quartett" - dieser Männergesangsverein konnte ebenfalls voll Stolz zurückblicken auf 30 Jahre hervorragend geleisteter Chorarbeit.

Beide Chöre sind ein musikalisches Aushängeschild Hiltrups und ihre Konzerte fanden eine große Anhängerschar über Hiltrups Grenzen hinaus.

Der SPD-Ortsverein wünscht den Chören weiterhin viel Erfolg. cj

## Festmahl für Angeklagte

Keine Gnade für Angeklagte - so hatte die MZ treffend einen Bericht zum Senatorengericht der Amelsbürener Karnevalsgesellschaft überschrieben. Unter den Angeklagten war auch Christiane Eckardt, stellv. Bezirksvorsteherin und stellv. Vorsitzende der Hiltruper SPD. Der Ankläger konnte nichts Gutes über die Angeklagten berichten und so lautete das Urteil des Gerichts: Ein Mahl sollte für die Festgesellschaft ausgerichtet werden, das mehr als 10 Pfennige, aber weniger als 50 Pfennige koste. Wenig später wurden der Festgesellschaft gekochte Eier von "glücklichen Hühnern", serviert auf grünem (diese Farbe fehlte bisher) Salat, gereicht.



## Neue Straßenverkehrsordnung: Mofafahrer gefährdet - runter vom Radweg

Viel zu geringe öffentliche Beachtung hat eine Bestimmung gefunden, die in der zum 1. Oktober geänderten Straßenverkehrsordnung enthalten ist.

Waren Mofafahrer bisher verpflichtet, auf Radwegen zu fahren, soweit diese vorhanden sind, müssen sie seit Oktober die Fahrbahn mitbenutzen. Auf Straßen mit starkem Verkehr, wie z. B. auf der West-

falenstraße, führt dies immer wieder zu gefährlichen Situationen. Die Bezirksvertretungsfraktion hat daher die Stadtverwaltung gebeten, durch Änderung der Verkehrsschilder, Mofas wieder auf den Radweg zu verweisen. Die Verwaltung hat bereits erkennen lassen, daß sie voraussichtlich bald Abhilfe schaffen will.

wk

# Werden die Gorenkämpfer "gelatzt"?

Die Stadt ist jetzt in Sachen "Altlastenstandort Gorenkamp" am Zug. Das Gelände an der Hohen Geest soll saniert werden.

Das Umweltamt arbeitet zusammen mit Experten Verfahren aus, die eine spätere Wohnnutzung der Häuser und den erneuten gefahrlosen Aufenthalt in den Gärten ermöglichen sollen.

Die Anwohner am Gorenkamp haben mehrfach öffentlich erklärt, sie würden gerne ihre Häuser wegen der Verseuchung im Boden abgeben. Diese Haltung ist nur allzu verständlich.

Jetzt ist die Stadt Münster aufgefordert zu

handen. Der Rat hat beschlossen, daß ein Kaufangebot abgegeben werden soll. Grundlage für die Ermittlung des Kaufpreises ist eine Bewertung der Grundstücke durch den Gutachterausschuß. Das braucht augenscheinlich seine Zeit. Zwischendurch sickern über die Presse immer wieder Neuigkeiten durch, die die Haare zu Berge stehen lassen.

Da soll die Stadtparkasse vor Verkauf der Grundstücke bereits die Altlastenproblematik in ihren Unterlagen aktenkundig gemacht haben. Jetzt scheint man sich dort vornehm zurückzuhalten. Dabei wäre es durchaus denkbar, daß die Stadtpar-

kasse mit akzeptablen Zinskonditionen bei einer Umsiedlung der Bewohner vom Gorenkamp Unterstützung leistet. Die Zeit vergeht in Richtung Winter, die Bewohner wissen schon seit nahezu einem Jahr von der Giftbelastung, sie können ihre Grundstücke seit dieser Zeit nicht nutzen. Eine Sanierung, die den völligen Aushub des Bodens bis 1,50 m Tiefe mit sich bringt, kann erst im Frühjahr beginnen.

Die Verantwortlichkeit des früheren Kreises Münster, der Gemeinde Hiltrup und der Stadt Münster hat sich längst herausgestellt. Entscheidendes getan wurde immer noch nicht.

cj



## Unverdeckte Probleme

## Ausländerkinder in Hilstrup

Wenn das Gespräch auf die Schulabschlüsse kommt, werden die Sprache und die Bewegungen heftiger: "Die meisten schaffen den Hauptschulabschluß, wenige besuchen die Mittelschule, kaum jemand das Gymnasium". Manuel Romano-Garcia: Vorsitzender des spanischen Familienvereins in Hilstrup und seit 17 Jahren für die Interessen spanischer Mitbürger engagiert.

Herr Romano-Garcia, geboren in La Mancha, kam 1956 in die Bundesrepublik.

nicht genügend Rücksicht genommen wird.

Der spanische Familienverein hilft schon seit über 20 Jahren mit Silentien für Grund- und Hauptschüler. Hinzu kommt der Spanischunterricht für Kinder, die spanische Eltern haben und in Deutschland aufgewachsen sind. Die staatliche Unterstützung muß von Jahr zu Jahr erkämpft werden, und es wird immer schwieriger.

Und in der Freizeit? "Das größte Problem

gliederung ausländischer Mitbürger zeigt bei den Ortskirchen noch keine Ergebnisse.

Seit einigen Jahren ist Ausländerpolitik ein Thema innerhalb der Parteien. Aber diese Diskussion findet, trotz Europäischer Gemeinschaft, ohne Ausländer statt; es sind nur ganz wenige Ausländer Mitglied in münsterschen Parteien. "Die Probleme der Ausländer werden von den Parteien nicht wahrgenommen, wenn sie nur Deutsche als Mitglieder haben", drängt Herr Romano-Garcia die Parteien zur Öffnung gegenüber den Ausländern, "ein kommunales Wahlrecht wäre der richtige Schritt, die Ausländer zur politischen Mitarbeit zu motivieren." Das Interesse der Parteien an einer Mitwirkung von Ausländern ist trotz Bekenntnis zur Europäischen Gemeinschaft klein.

Die Betreuung der Kinder ist ein Teil der Aufgaben des spanischen Familienvereins, der andere Teil ist die Betreuung der Eltern. "Bildung und Information" sind die Ziele des Vereins. Dieses geschieht durch Vorträge und Wochenendseminare, die in einem ansprechenden Rahmen stattfinden müssen, um die Zuhörer für eine Teilnahme zu animieren. Die spanischen Eltern sollen durch diese Veranstaltungen die Probleme ihrer Kinder verstehen lernen. Die Anzahl der möglichen Referenten, die sowohl Spanisch als auch Deutsch sprechen, ist allerdings beschränkt. Die Vorbereitung der Veranstaltungen erfordert viel Arbeit, die ehrenamtlich geleistet werden muß. Die Teilnehmer müssen motiviert werden und Engagement zeigen.

Und zum Schluß, "Herr Romano-Garcia, wo sind Sie zu Hause?" "In Hilstrup", sagt er spontan und ohne zu zögern, "viele Deutsche verstehen noch nicht, daß wir in Deutschland unsere neue Heimat gefunden haben. Für unsere Kinder ist Spanien ein fremdes Land, ein Urlaubsland, wie für manche deutsche Kinder auch." uh



Spanische Kinder werden vom Spanischen Familienverein zusätzlich gefördert

Er lebt seit 1971 in unserem Stadtteil, ist Mitglied im Ausländerbeirat, arbeitet in der Bürgerinitiative Meesenstiege mit und gibt an der Volkshochschule Deutschen Unterricht in spanischer Sprache.

Zurück zu den Kindern: Ihnen fehlt die häusliche Unterstützung bei den Hausaufgaben. Die Eltern können nicht helfen, weil Zeit oder Ausbildung fehlen - ein Problem, das auch viele deutsche Eltern haben.

Herr Romano-Garcia sieht eine Ursache für die Probleme der Kinder auch in der mangelhaften Lehreraus- und -weiterbildung. Schon die Elternabende bereiten manchen spanischen Eltern Schwierigkeiten, weil auf die fremdsprachigen Eltern

der Spanier in Hilstrup ist die Isolation." Das überrascht. Die Medien berichten über Probleme der türkischen und asiatischen Mitbürger; die Integration der Spanier scheint gelöst. Wie sehr diese Ansicht täuscht, zeigt auch ein Blick in das Wartehäuschen der Bushaltestelle an der Kardinalstraße. Parole gegen Ausländer, auch gegen Spanier, sind dort zu lesen.

Wer kann bei der Integration helfen - Vereine, Kirchen, Parteien? "Fehlanzeige", sagt Manuel Romano-Garcia. Die Vereine stehen selbstverständlich den Spaniern offen, aber die Schwellenangst ist zu groß. Das gleiche gilt für die Kirchen. Die Spanier engagieren sich nicht in den kirchlichen Gremien oder Organisationen. Der Aufruf der Kirchenleitung zur Ein-

## IMPRESSUM

Herausgeber:  
SPD-Ortsverein Hilstrup,  
Vorsitzender: Willi Lohmann, Loddenweg 10, Münster-Hilstrup, Tel.: 16350  
Mitherausgeber:  
SPD-Fraktion in der Bezirksvertretung Hilstrup,  
Vorsitzender: Wolfgang Krause, Thomas-Mann-Weg; Tel.: 70461  
Redaktion:  
Jürgen Schraeder (verantwortlich), Uwe Haverkamp, Christian Jung, Henning Klare  
Auflage: 6000





Uwe Haverkamp heute

Uwe Haverkamp ist ein Hiltruper. Er ist 32 Jahre alt und wohnt seit 32 Jahren in Hiltrup. Mehr kann ein junger Mann in dieser Hinsicht nicht für Hiltrup tun. Einen ganz überzeugenden Hiltruper Lebenslauf hat er allerdings nicht vorzuweisen. Die Grundschulzeit in der Paul-Gerhardt-Schule hielt ihn zwar noch in der Heimat, dann hat es ihn aber tagtäglich nach Norden verschlagen. Am Hittorf-Gymnasium in Münster bestand er schließlich 1975 sein Abitur. Jetzt hat er einen ganz außergewöhnlichen Beruf vorzuweisen, er wohnt aber noch immer an der Hohen Geest. Er ist als Medizin-Physiker an der Universitätsklinik in Münster tätig. Vorausgegangen ist das Studium der Geophysik und ein ergänzen-

verkamp ist Kandidat der Hiltruper Sozialdemokraten für den Rat der Stadt Münster in der Kommunalwahl 1989. Hier soll er den Wahlkreis Hiltrup-Mitte vertreten. Uwe Haverkamp ist nicht nur der freundliche junge Mann, der sich seit Kindesbeinen in Hiltrup auskennt. Er ist auch ein begeisterter Musikliebhaber, der regelmäßig Theater, Oper und Konzerte besucht. Seinen Urlaub verbringt er am liebsten in Bergen in Holland, von Zeit zu Zeit zieht es ihn aber auch schon für ein paar Tage in die großen Städte. So ist er im November schnell für einige Tage nach London gefahren - natürlich um dort auch ins Konzert zu gehen. Weil er Kunst und Kultur nicht nur genießt, weil er auch darüber nachdenkt, welche Bedeutung kultu-

## Das Porträt:

# Uwe Haverkamp aus Hiltrup

des Studium, das er mit dem Titel "Dr. rer. medic" abgeschlossen hat.

Uwe Haverkamp ist Naturwissenschaftler. Das läßt ihn aber nicht zum einseitigen Spezialisten werden. Uwe Ha-

rellen Aktivitäten in der Stadt Münster zukommt, hat er sich schon seit Jahren in der Kulturpolitik der münsterschen SPD engagiert. Deswegen war er auch selbstverständlich Nachrücker, als Anfang 1988 der Platz eines sachkundigen Bürgers im Kulturausschuß der Stadt Münster zu besetzen war.

Und was sagt Uwe Haverkamp über sich? "Ich fahre gern Fahrrad, lese gern Bücher von Thomas Mann, Heinrich Mann und Klaus Mann, ich bin gern mit meinen 2 Schwestern zusammen, ich lebe gern in Hiltrup mein Beruf macht mir Spaß."

Jetzt wird er zeigen müssen, ob er auch die Hiltruper für sich gewinnen kann. Hiltrup heute und morgen wünscht ihm viel Erfolg. cj

## Heimliche Kehrtwende in der Schulpolitik

# Die Stadtverwaltung schließt Haupt- und Realschulen

In den Hiltruper Lokalteilen der Tageszeitung ist eine entscheidende Kehrtwende in der CDU-Schulpolitik fast unbemerkt durchgerutscht. Nach monatelanger Auseinandersetzung mit dem Regierungspräsidenten, der seit Herbst 1987 ein schulpolitisches Gesamtkonzept gefordert hatte, ist die Stadt Münster von ihrer alten Linie völlig abgewichen. Sie hat die Schließung (durch Zusammenlegung) von drei Hauptschulen und einer Realschule beschlossen. Gerade der Bestand von Hauptschulen war der CDU immer heilig. Trotz drastisch zurückgehender Schülerzahlen ging man zunächst den realitätsfernen Weg: Auch einzügige Hauptschulen sollten möglich werden. Eine umfassende Kampagne, die im übrigen noch immer fortgesetzt wird, sollte die Eltern dazu bewegen, ihre Kinder verstärkt an der Hauptschule anzumelden. Mit einer geringfügigen Än-

derung der Übergangsquote (1985/86 gingen 17,3 % der Grundschüler zur Hauptschule, 1988/89 gingen 18,9 % zur Hauptschule) sieht sich der harte Kern der CDU sogar noch bestätigt. Hier wird völlig übersehen, daß nur eine konsequente Differenzierung in der Hauptschule mit der Aussicht, doch noch einen qualifizierten Abschluß zu erreichen, bei vielen Eltern noch eine Entscheidung zugunsten der Hauptschule ergeben hat. Bei den z. Zt. wieder stattfindenden Informationsveranstaltungen der weiterführenden Schulen stellt sich gerade die recht erfolgreiche Realschule mit einem Konzept vor, das weitgehend der Gesamtschulidee entspricht. Jedenfalls steht fest: einzügige Haupt- und Realschulen sind nicht in der Lage, die Kinder angemessen und individuell zu fördern.

Die Stadt gibt abschnittsweise klein bei.



Uwe, als er noch klein war.

Mit Wirkung vom nächsten Schuljahr im Sommer '89 an werden die Überwasserschule im Stadtzentrum und die Norbertschule in Coerde mit der Hauptschule Kinderhaus zur Hauptschule Münster-Nord zusammengeschlossen, die Heriburgschule in Handorf mit der Fürstenberghauptschule. Die Schulen sollen als "Lernorte" weitergeführt werden. Von den Realschulen werden die Josef-Freiherr von Eichendorff-Schule und die Wichernschule zusammengelegt. Zur Diskussion steht in nächster Zeit u. a. - dies betrifft dann auch die Schulen in Hiltrup - die Hauptschule Wolbeck. Dort konnte in diesem Schuljahr nur eine einzige Eingangsklasse gebildet werden. Schon jetzt steht fest, daß sich die Schullandschaft in Münster noch weiter deutlich verändern wird. cj



Wer mag schon innerhalb seiner eigenen vier Wände den Regenschirm aufspannen, - die Bewohner einer Siedlung mit Flachdachhäusern im Emmerbachtal jedenfalls nicht mehr: Sie haben erkennen müssen, daß nach heutigem Stand der Technik ihre Dachkonstruktionen auf Dauer jeden-

### Flachdächer am Emmerbach

falls nicht dicht zu bekommen sind.

Die mögliche Konsequenz - Aufsetzen eines ziegelgedeckten Schrägdachs - findet nicht nur den Beifall der Nachbarschaft, die sich in der Aussicht oder auch in der Sonnenbestrahlung beeinträchtigt fühlt.

### Probleme bei Regen

Die Bezirksvertretungsfraktion hat daher die Fachverwaltung zunächst einmal gebeten, zu diesem Thema Stellung zu nehmen und Vorschläge auszuarbeiten. wk

### Lotsen sollten gelobt werden

Die Situation am Osttor ist leider so gefährlich, daß Eltern seit langem einen Lotendienst organisiert haben, um für einen sicheren Schulweg der Kinder zu sorgen. Trotz der Ampel am Loddenweg. Auch bei Wind und Wetter sind die Eltern - vor allem Mütter - täglich lange vor Schulbeginn zur Stelle.

Hier sollte die Stadt zu einem kleinen Dankeschön bereit sein. Im Etat des Bezirksvorstehers oder des Ordnungsamtes dürfte sicher noch ein kleiner Betrag vorhanden sein, mit dem den Lotseneltern ein Geschenk gemacht werden könnte. cj

### 590 Kilometer Lärmschutz

Rund 590 Kilometer Lärmschutzwälle und -wände wurden bis jetzt in Nordrhein-Westfalen an den Bundesfern- und Landesstraßen errichtet.

Für solche Schutzbauwerke und den Einbau von Lärmschutzfernstern in Wohnhäuser wurden rund 740 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.

## Schulpflegschaft diskutiert über Osttor - Der Verkehr muß langsamer werden!

"Die Straße ist gut so, wie sie jetzt ist", das war die übereinstimmende Meinung von Herrn Wacker, leitender Verkehrsplaner der Stadt Münster, und Herrn Schiborski, dem Chef des Landesstraßenbauamtes Münster.

Ganz anderer Ansicht waren fast alle Elternvertreter bei einer Diskussion über die Verkehrsverhältnisse am Osttor, zu der die Schulpflegschaft der Marienschule eingeladen hatte. Die Fachleute bestanden darauf, daß es sich um eine "außerörtliche" Straße handelt, auf der durchaus hohe Geschwindigkeiten erlaubt sein sollten. Neu nach jahrelangen Eingaben an die Stadt war immerhin die Zusage von Herrn Wacker, daß sich die Stadt intensiv

wohner waren alle der Meinung, daß die Fahrzeuge mit zu hoher Geschwindigkeit am Ortseingangsschild ankommen. Die breit ausgebaute Straße Osttor verleitet einfach, so meinen viele Eltern, zu schnell zu fahren. Die Gesprächspartner der Verwaltung wollten sich allerdings auf diese Argumente nicht einlassen. Eine Geschwindigkeitsreduzierung lehnten sie ebenso ab wie eine Versetzung des Ortseingangsschildes vor die Einmündung Rubensstraße.

Diese Maßnahmen wurden aber als erster Schritt von allen anwesenden Eltern verlangt. Herr Wacker sagte schließlich zu, daß er sich mit den Lotseneltern gemeinsam die Probleme am Osttor genau ansehen werde. Hierbei sollten gleichzeitig Geschwindigkeitsmessungen vorgenommen werden. Immerhin ein weiterer kleiner Erfolg! cj

### Die Verwaltung macht einige Zusagen

bemühen wird, auf der Südseite einen durchgehenden Rad- und Fußweg bis zur Kreuzung Albersloher Weg zu bauen.

Einen Radweg auf der Nordseite lehnt die Stadt allerdings als überflüssig ab. Im Gegensatz hierzu hatte ein Elternvertreter, der von Beruf gleichzeitig Verkehrsplaner ist, einen fertigen Plan für die Anlegung eines Radweges von der Einmündung Rubensstraße bis zum Stadion mitgebracht.

Völlig auseinander ging die Meinung zwischen Eltern und Fachleuten, als die Frage der Geschwindigkeitsreduzierung im Bereich Stadion, Bushaltestelle und Ampelanlage Loddenweg erörtert wurde.

Die Eltern berichteten, daß besonders zu Schulbeginn am Morgen zahlreiche Rotlichtverstöße zu beobachten sind. Die An-

### Kinderfeindliche Straßen

Von je 1 Million Kindern wurden 1986 im Straßenverkehr getötet:



## Burgwall: Stellungnahme der Verwaltung unzureichend

Nicht zufrieden ist die SPD Fraktion mit einer Stellungnahme der Stadtverwaltung zum Thema LKW-Verkehr auf der Straße Am Burgwall. Obwohl ansonsten für LKW-Verkehr gesperrt, war einem Amelsbürener Industrieunternehmen eine Ausnahmegenehmigung für die Abwicklung des Werkverkehrs erteilt worden. Zur Begründung war von der Verwaltung einerseits die geringe Anzahl der Fahrten, andererseits auch der Umweg von rund 4 Kilometern ins Feld geführt worden, würde

man die Genehmigung widerrufen. Dem gegenüber hat die SPD Fraktion in der Bezirksvertretung jetzt klargestellt, daß sie die weitere Duldung von LKW-Verkehr über die teilweise sehr enge Wohnstraße für gefährlich hält. Sie hat daher einen Antrag eingebracht, mit dem Ziel, den LKW-Durchgangsverkehr völlig aus dem Burgwall zu verbannen. Die Bezirksvertretung wird voraussichtlich am 18. Januar darüber entscheiden. wk



Landtagsabgeordnete Anne Garbe (SPD):

## "Gegen Arbeitslosigkeit muß noch mehr getan werden"

Wie immer ist die Arbeit der Abgeordneten des Landtages in den letzten Wochen und Monaten des Jahres geprägt von den Etatberatungen. Im Ausschuß für Arbeit, Gesundheit und Soziales spielt die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in unserem Land eine bedeutende Rolle. Im Gegensatz zur Bundesregierung ist das Land Nordrhein-Westfalen bereit, die Arbeitslo-



Anne Garbe vertritt seit 1985 den Wahlkreis Münster-Süd als direkt gewählte Abgeordnete im Landtag

sigkeit zu bekämpfen und dafür enorme Geldmittel zur Verfügung zu stellen und nicht die Arbeitslosen zu bekämpfen, indem immer mehr an den Leistungen der Bundesanstalt für Arbeit gekürzt wird,

was natürlich ausschließlich zu Lasten der Arbeitslosen und ihrer Familien geht. Ein Beispiel dafür ist der Entwurf der 9. Novelle des Arbeitsförderungsgesetzes. Die dort vorgesehenen Kürzungen im Bereich der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, beim Einarbeitungszuschuß für Langzeitarbeitslose und Frauen, die nach einer Familienphase wieder ins Erwerbsleben zurückkehren möchten, oder auch die Verkürzung der Anspruchsdauer beim Arbeitslosengeld für Jugendliche, sind untaugliche Versuche, die Arbeitslosigkeit zu reduzieren.

Die SPD-Landtagsfraktion hat beschlossen, daß auch im Haushalt 1988 finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden sollen, durch die sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten in unserem Land geschaffen und erhalten werden können. Ein Beispiel hierfür ist das "Programm zur Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze und zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit". Dieses Programm wurde zu einem wirksamen Instrument ausgebaut, mit dessen Hilfe seit vielen Jahren in ganz erheblichem Maße dazu beigetragen werden konnte, für viele tausend sonst unversorgte Jugendliche Ausbildungs-, Arbeits- oder Schulungsplätze zu schaffen und zu sichern. Dieses Programm ist Beleg für die mehr als 10jährigen erfolgreichen Bemühungen des Landes NRW, die Möglichkeiten insbesondere des Arbeitsförderungsgesetzes durch eigene Fördermaßnahmen zu ergänzen. Mit dieser

Hilfe konnten viele tausend Jugendliche und Erwachsene eine Ausbildung oder Fortbildung beginnen oder auch zu Ende führen. So war z. B. noch im Jahr 1987 jeder 7. Ausbildungsplatz öffentlich gefördert. Wenn auch inzwischen erste Entspannungstendenzen auf dem Ausbildungsstellenmarkt sichtbar werden, bleibt die öffentliche Förderung weiter erforderlich. Ein noch neues, im Jahr 1988 erstmals in den Landeshaushalt eingestelltes Programm hat große Resonanz gefunden und wird im Haushalt 1989 ausgeweitet werden: das Programm "Erprobung neuer Wege in der Arbeitsmarktpolitik". Schon die ersten Erfahrungen zeigen, daß in lokalen und regionalen Zusammenhängen interessante Ideen weiterentwickelt werden können und so Möglichkeiten geschaffen werden, chancenreiche Einzelprojekte in der Praxis auszuprobieren.

Unverzichtbar ist auch das Programm "Arbeit statt Sozialhilfe". Seit 1984 wird vielen Frauen und Männern, die infolge von Arbeitslosigkeit auf Sozialhilfe angewiesen sind, mit Hilfe des Landesprogramms eine versicherungspflichtige Beschäftigung für die Dauer von bis zu zwei Jahren ermöglicht. Die derzeitigen Pläne der Bundesregierung lassen erwarten, daß die Zahl der Sozialhilfeempfänger/innen eher steigt als sinkt; es wird allerdings nicht möglich sein, diese falsche Bundespolitik durch Landesprogramme auszugleichen.





## Der Schneemann



„Hilfe, Hilfe!“ schrie der große, stattliche Schneemann, als ihn die ersten, warmen Sonnenstrahlen trafen. Da kam ein Vogel geflogen. „Was ist mit dir?“ fragte der Vogel den Schneemann. „Ich schmelze“, sagte der Schneemann, „und ich will nicht schmelzen. Hilfe!“

Da holte der Vogel seinen Freund, den Hund. „Was ist mit dir?“ fragte der Hund den Schneemann. „Ich schmelze“, antwortete der Schneemann, „und ich suche einen Platz zum Übersommern.“ Dann rief er wieder: „Hilfe, Hilfe!!!“



Da holte der Hund seine Freundin, ein kleines Mädchen. Das hieß Lisa. „Was ist mit dir?“ fragte das Mädchen den Schneemann, dem jetzt dicke Tränen den Körper hinunterliefen. „Bitte hilf mir“, flehte der Schneemann sie an. „Schau mich an, ich bin schon ganz klein geworden! Die Sonne bringt mich um. Gleich bin ich nicht mehr da, aber ich will nicht schmelzen. So hilf mir doch!“

Da nahm Lisa den kleinen Schneemann vorsichtig hoch und trug ihn schnell ins Haus. Dort legte sie ihn in die Gefriertruhe, wo er es bis zum nächsten Winter schön kalt hatte.

Sigrid Liebe-Lohmann





## Gefährlicher Schulweg

Schüler drängeln sich in Hiltrup durch die engen Türen der alten D-Zug-Wagen

Wußten Sie schon,

daß jedes Jahr mehr als 200 Menschen aus Zügen der Deutschen Bundesbahn fallen - und zwar während der Fahrt? Diese grausige Statistik ist nicht nur ein Problem der Fernzüge: Zahlreiche Schüler an Hiltruper Schulen kommen tagtäglich mit der Bahn - die vielen Klassenkameraden aus Drensteinfurt, Rinkerode und Mersch. Der Nahverkehrszug morgens kurz vor 8 Uhr besteht seit einiger Zeit fast nur noch aus ausgemusterten alten D-Zug-Wagen. Sie verfügen nicht wie die früher eingesetzten

"Silberlinge" über automatisch schließende, gesicherte Türen, sondern können während der Fahrt geöffnet werden. Kinder reagieren auf ihre Weise auf solche Gefahren, z. B. mit dem Spielchen "Wer traut sich, die Tür während der Fahrt aufzumachen...". Muß es erst einen Unfall geben, bis die Bundesbahn auf die Bitten der Elternvertreter reagiert und sofort wieder sichere Wagen im Schülerverkehr einsetzt? Abhilfe ist versprochen zum nächsten Fahrplanwechsel, aber die Zeit bis dahin ist lang - gefährlich lang! hk

## Günstige Darlehen für zukünftige Kleingartenfreunde

Die Stadt Münster hat jetzt eine Anregung des Stadtverbandes der Kleingärtner aufgegriffen und 60.000,- DM bereitgestellt, die vor allem jungen Familien die Übernahme eines Kleingartens erleichtern sollen.

Der Wunsch nach Bewirtschaftung eines Kleingartens konnte häufig gerade von jungen Familien mit kleinen Kindern nicht verwirklicht werden, weil mehrere tausend DM für die Abtretung von Gartenhäuschen und Anlagen an den Vorbesitzer zu zahlen sind. Auch bei neuen Anlagen ist eine entsprechende finanzielle Beteiligung notwendig.

Jetzt soll ein zinsloser Kredit bis zur Höhe von 3.000,- DM zur Verfügung gestellt werden.

Die Stadt hat Richtlinien für die Vergabe erlassen. Die Darlehen selbst werden vom Stadt- und Bezirksverband Münster der Kleingärtner e.V., Achtermannstraße 24, vergeben. cj

Was hat Ihr Nachbar vor dem ersten Schnee im Garten gemacht? Er hat Laub gekratzt. Was macht Ihr Nachbar nach dem ersten Schnee im Garten? Richtig, er kratzt das nächste Laub zusammen. Kein Blatt entgeht ihm, und sei es noch so tief unter dem Busch versteckt. Wann hat Ihr Nachbar Ruhe im Garten? Wenn alles ordentlich ist, wenn jedes Beet sauberlich ausgefegt ist. Und was hat er davon? Eine gepflegte Kultursteppe!

Umweltschutz heißt nicht nur Ozonloch oder Klimaveränderung, sondern bedeutet auch Schluß mit der tagtäglichen Bodenzerstörung in unseren Gärten. Nicht Unkrautvernichter und Unmengen von Mineraldünger sind gefragt; das natürliche Bodenleben mit einer Vielzahl von Kleinstlebewesen muß gepflegt werden, und dafür muß das Herbstlaub auf den Beeten liegen bleiben. Nur das Laub von den Rasenflächen wird zusammengeharkt und kompostiert hk

## JOHANNES-SCHULE BLEIBT

In Hiltrup gibt es eine Schule, die häufig nicht wahrgenommen wird. Die Johannes-Schule ist ein wichtiger Teil in unserem Schulsystem. Sie ist eine Sonderschule für Lernbehinderte. Ganz wesentliche Entscheidungen wurden jetzt in Bezug auf die Johannes-Schule getroffen. Die Schule wird z. Zt. von 87 Schülern besucht und wird in Zukunft einen anderen Namen tragen: Schule für Lernbehinderte Münster-Süd.

Die Johannes-Schule wird dann auch die Schüler der Gebrüder-Grimm-Schule aus dem Geistviertel aufnehmen.

Wünschenswert scheint es, wenn angesichts der häufigen und oft auch sehr interessanten Selbstdarstellung der Hiltruper Schulen die Johannes-Schule und allem die Schüler dieser Schule nicht in Vergessenheit geraten.

Dies gilt umso mehr, als jetzt auch ein neuer Schulrektor vom Rat der Stadt Münster gewählt wurde.

Neuer Leiter der Schule ist Klaus-Dieter Skiba aus Neuenkirchen. Er ist bisher als Sonderschullehrer in Rheine tätig und wird im Januar 40 Jahre alt. cj

## (Un)Ordnung muß sein

